

2/6/94

**StadtTheater
Bern**

Thomas Hampson

Bariton

Am Flügel:

David Lutz

KUNST DES LIEDES

THOMAS HAMPSON, BARITON
AM FLÜGEL: DAVID LUTZ

**LUDWIG VAN
BEETHOVEN**
1770 – 1827

An die ferne Geliebte, op. 98 (1816)
Gedichte von Aloys Jeitteles

Auf dem Hügel sitz ich
Wo die Berge so blau
Leichte Segler in den Höhen
Diese Wolken in den Höhen
Es kehret der Maien
Nimm sie hin denn, diese Lieder

Lieder nach Gedichten von Robert
Burns

ROBERT FRANZ
1815 – 1892

Nun holt mir eine Kanne Wein, op. 1/4
(1843)

Die süsse Dirn' von Inverness, op. 4/2
(1845)

CARL LOEWE
1796 – 1869

Findlay (1837)

ROBERT SCHUMANN
1810 – 1856

Niemand, op. 25/22 (1840)

Dem rothen Röslein gleicht mein Lieb,
op. 27/2 (1840)

Hochländers Abschied, op. 25/13
(1840)

Kunst des Liedes, 4. Liederabend
Sonntag, 6. Februar 1994, 19 Uhr

EDVARD GRIEG
1843 – 1907

Sechs Lieder, op. 48 (1889)

Gruss
(Heinrich Heine)

Dereinst, Gedanke mein
(Emmanuel Geibel)

Lauf der Welt
(Ludwig Uhland)

Die verschwiegene Nachtigall
(Walther von der Vogelweide)

Zur Rosenzeit
(Johann Wolfgang Goethe)

Ein Traum
(Friedrich von Bodenstedt)

PAUSE

GUSTAV MAHLER
1860 – 1911

Lieder aus «Des Knaben Wunderhorn»
Gedichte nach Volksliedern, gesammelt von
Achim von Arnim und Clemens Brentano

Der Schildwache Nachtlied (1892)

Zu Strassburg auf der Schanz (1887-90)

Lob des hohen Verstands (1896)

Des Antonius von Padua Fischpredigt
(1893)

Wo die schönen Trompeten blasen
(1898)

Das himmlische Leben (1892)

Wir bitten Sie höflich, die einzelnen Liedgruppen nicht durch Beifall zu unterbrechen und nicht umzublättern, bevor ein Lied zu Ende ist. Danke!

THOMAS HAMPSON

Thomas Hampson stammt aus Spokane, Washington. Er studierte bei Marietta Coyle, Elisabeth Schwarzkopf, Martial Singher und Horst Günther. 1981 gab er sein Operndebüt in Düsseldorf und ging dann nach Zürich, wo er im Mozart-Zyklus von Harmoncourt/Ponnelle die Titelrolle in «Don Giovanni» und den Grafen in «Le Nozze di Figaro» sang. Diese beiden Partien hat Thomas Hampson seitdem an allen grossen Häusern wie Salzburg, Wien, München, Florenz und New York gesungen; er stand als Guglielmo und Don Alfonso in «Cosi fan Tutte», als Figaro im «Barbier von Sevilla», Marcello in «La Bohème», Valentin in «Faust», Roland in Schuberts «Fierrabras», als Dunkler Fiedler in Delius' «Romeo und Julia auf dem Dorfe» und in den Titelpartien von Monteverdis «Ulisse», Henzes «Prinz von Homburg» und Brittens «Billy Budd» auf der Bühne.

Als Konzertsänger war Thomas Hampson unter Dirigenten wie Leonard Bernstein, James Levine, Nikolaus Harnoncourt, Seiji Ozawa, Klaus Tennstedt, Wolfgang Sawalisch und Daniel Barenboim zu hören. Sein Repertoire reicht von Monteverdi bis Mahler; darunter Mahlers «Lieder eines fahrenden Gesellen» und «Des Knaben Wunderhorn», Mendelssohns «Erste Walpurgisnacht», Orffs «Carmina Burana» und das «Deutsche Requiem» von Brahms. Thomas Hampson hat eine starke Affinität zum Liedgesang und widmet sich besonders dem Werk von Mahler und Schumann und amerikanischen Komponisten wie Copland, Griffé, Ives, MacDowell und Bernstein. Seine erste Rezital-CD «Des Knaben Wunderhorn», wurde mit vier internationalen Schallplattenpreisen ausgezeichnet. Danach nahm er Lieder von Schumann, Mahler, Rossini und Meyerbeer auf, aber auch Songs von Cole Porter und Stephen Foster. Im Zuge der

Renaissance des Musicals erschienen auch Aufnahmen von «Annie Get Your Gun», «Kiss Me Kate» und «On The Town». Ausserdem gibt er Meisterkurse in St. Paul, Liberty und Tanglewood, ist Mitherausgeber der Neuen Kritischen Ausgabe von Mahler-Liedern (Universal Edition 1993), beschäftigt sich mit der Untersuchung von Schumanns «20 Lieder und Gesänge aus dem Lyrischen Intermezzo nach Heine» und spürt bislang vernachlässigtes amerikanisches Liedrepertoire auf. In der Saison 1993/94 gab Thomas Hampson bereits zahlreiche Rezitals und Konzerte in den USA und Kanada, debütierte in der Rolle des Chorèbe in «Les Troyens» und gastierte im Dezember wieder als Figaro an der MET. Es folgen Gastspiele in München als Don Giovanni und in Wien als Figaro; danach unternimmt er eine Rezitaltournee durch Europa und die USA. Im September 1994 wird er an der San Francisco Opera die Rolle des Valmont in der Welturaufführung von Conrad Susas Oper «Les Liaisons Dangereuses» verkörpern.



DAVID LUTZ

David Lutz wurde in Pennsylvania/USA geboren. Er besuchte die Universität von Delaware, wo er den Bachelor of Arts Degree erwarb, und die Universität von Boston, wo er sein Studium mit dem Master of Music Degree abschloss. Daraufhin ging er nach Europa und begann 1978 seine Lehrtätigkeit am Konservatorium in Wien, wo er seit 1980 eine Klasse für Lied und Oratorium leitet. Als Begleiter für Lied tritt er regelmässig bei den Wiener Festwochen, dem Musikalischen Sommer Wien, an der Schubertiade in Hohenems und Grafenegg, beim Carinthischen Sommer in Ossiach, dem Fest in Heilbronn, dem Festival di Carpi, dem Maggio Musicale in Florenz, der Musica da camera in Old Jaffa/Tel Aviv, bei den Dresdner Musikfestspielen, am Opernfestival von Savonlinna u.a. auf. Konzertreisen führten David Lutz durch ganz Europa, in die Vereinigten Staaten, nach Kanada, Asien und in den Mittleren Osten (Israel, Syrien). Ausserdem leitet er Liedmeisterkurse in Europa, den USA, Kanada, Südkorea und Australien. Als Lied-

begleiter tritt der Pianist u.a. mit international gefeierten Sängern wie Gabriele Fontana, Sona Ghazarian, Thomas Hampson, Robert Holl, Hermann Prey, Helmut Wildhaber und der unvergesslichen Lucia Popp auf. Neben zahlreichen Aufnahmen für Rundfunk und Fernsehen spielte David Lutz CDs mit Robert Holl (Franz Schubert: «Ausgewählte Lieder», «Die schöne Müllerin» und Hugo Wolf: «Italienisches Liederbuch») und Thomas Hampson (Gustav Mahler: «Jugendlieder») ein.



An die ferne Geliebte*Gedichte von Aloys Jeitteles***AUF DEM HÜGEL SITZ
ICH**

Auf dem Hügel sitz ich spähend
In das blaue Nebelland,
Nach den fernen Triften sehend,
Wo ich dich, Geliebte, fand.

Weit bin ich von dir geschieden,
Trennend liegen Berg und Tal
Zwischen uns und unserm Frieden,
Unserm Glück und unsrer Qual.

Ach, den Blick kannst du nicht sehen
Der zu dir so glühend eilt,
Und die Seufzer: sie verwehen
In dem Raume, der uns teilt.

Will denn nichts mehr zu dir dringen
Nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen,
Die dir klagen meine Pein!

Denn vor Liedesklang entweicht
Jeder Raum und jede Zeit,
Und ein liebend Herz erreicht,
Was ein liebend Herz geweiht!

WO DIE BERGE SO BLAU

Wo die Berge so blau
Aus dem nebligen Grau
Schauen herein,
Wo die Sonne verglüht,
Wo die Wolke umzieht,
Möchte ich sein!

Dort im ruhigen Tal
Schweigen Schmerzen und Qual.
Wo im Gestein
Still die Primel dort sinnt,
Weht so leise der Wind,
Möchte ich sein!

Hin zum sinnigen Wald
Drängt mich Liebesgewalt
Innere Pein.
Ach, mich zög's nicht von hier,
Könnt ich, Traute, bei dir
Ewiglich sein!

**LEICHTE SEGLER IN DEN
HÖHEN**

Leichte Segler in den Höhen
Und du Bächlein klein und schmal,
Könnt mein Liebchen ihr erspähen,
Grüsst sie mir viel tausendmal.

Seht, ihr Wolken, sie dann gehen
Sinnend in dem stillen Tal,
Lasst mein Bild vor ihr entstehen
In dem luft'gen Himmelsaal.

Wird sie an den Büschen stehen,
Die nun herbstlich falb und kahl,
Klagt ihr, wie mir ist geschehen,
Klagt ihr, Vöglein, meine Qual.

Stille Weste, bringt im Wehen
Hin zu meiner Herzenswahl
Meine Seufzer, die vergehen
Wie der Sonne letzter Strahl.

Flüst'r ihr zu mein Liebesflehen,
Lass sie, Bächlein, klein und schmal,
Treu in deinen Wogen sehen
Meine Tränen ohne Zahl!

**DIESE WOLKEN IN DEN
HÖHEN**

Diese Wolken in den Höhen,
Dieser Vöglein munt'rer Zug
Werden dich, o Huldin, sehen,
Nehmt mich mit im leichten Flug!

Diese Weste werden spielen
Scherzend dir um Wang und Brust,
In den seidnen Locken wühlen,
Teilt ich mit euch diese Lust!

Hin zu dir von jenen Hügeln
Emsig dieses Bächlein eilt,
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,
Fließ zurück dann unverweilt!

ES KEHRET DER MAIEN

Es kehret der Maien, es blühet die Au.
 Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau.
 Geschwätzig die Bäche nun rinnen.
 Die Schwalbe, die kehret zum
 wirtlichen Dach,
 Sie baut sich so emsig ihr bräutlich
 Gemach,
 Die Liebe soll wohnen da drinnen.
 Sie bringt sich geschäftig von kreuz
 und von quer
 Manch weiches Stück zu dem
 Brautbett hieher,
 Manch wärmendes Stück für die
 Kleinen.
 Nun wohnen die Gatten beisammen
 so treu,
 Was Winter geschieden, verband nun
 der Mai,
 Was liebet, das weiss er zu einen.
 Es kehret der Maien, es blühet die Au.
 Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau.
 Nur ich kann nicht ziehen von hinnen.
 Wenn alles, was liebet, der Frühling
 vereint,
 Nur unserer Liebe kein Frühling
 erscheint,
 Und Tränen sind all ihr Gewinnen.

NIMM SIE HIN DENN,
DIESE LIEDER

Nimm sie hin denn, diese Lieder;
 Die ich dir, Geliebte, sang,
 Singe sie dann abends wieder
 Zu der Laute süßem Klang.
 Wenn das Dämmerungsrot dann ziehet
 Nach dem stillen blauen See,
 Und sein letzter Strahl verglühet
 Hinter jener Bergeshöh;
 Und du singst, was ich gesungen,
 Was mir aus der vollen Brust
 Ohne Kunstgepräg erklingen,
 Nur der Sehnsucht sich bewusst:
 Dann vor diesen Liedern weicht,
 Was geschieden uns so weit,
 Und ein liebend Herz erreicht,
 Was ein liebend Herz geweiht.

NUN HOLT MIR EINE
KANNE WEIN

Nun holt mir eine Kanne Wein,
 Und lass den Becher sein von Golde,
 Denn einen Trunk noch will ich
 weih'n,
 Vor meinem Abschied dir, o Holde!
 Am Damme dorten schwankt das
 Boot,
 Der Fährmann schilt, dass ich
 verziehe,
 Am Baume drüben liegt das Schiff,
 Und ich muss lassen dich, Marie!
 Das Banner fliegt, in langer Reih'
 Sieht glänzen man die blanken Speere,
 Von ferne tönt das Kampfgeschrei,
 Und schon begegnen sich die Heere;
 's ist nicht der Sturmwind, nicht die
 See,
 Dass ich am Ufer hier verziehe,
 Auch nicht die laute Schlacht
 's ist, dass ich dich lassen muss, Marie!

Robert Burns

DIE SÜSSE DIRN' VON
INVERNESS

Die süsse Dirn' von Inverness
 Wird nie und nimmer wieder froh;
 Ihr einz'ger Gang ist in die Mess',
 Sie weint und seufzt und sagt nur: O!
 Drumossie Moor, Drumossie Tag;
 O bitterer Tag, o blut'ger Moor!
 Wo kalt und starr mein Vater lag,
 Wo ich der Brüder drei verlor,
 Ihr Leintuch ist der blut'ge Klee,
 Ihr Grab ist grün vom ersten Kraut,
 Den schmuckste Bursche liegt dabei,
 Den Mädchenaugen je geschaut!
 Nun wehe dir, der du die Schlacht
 Gewannst, und sätest blut'ge Saat!
 Manch Herz hast du betrübt gemacht,
 Das dir doch nichts zu Leide that.

Robert Burns

FINDLAY

«Nun, wer klopft an meine Thür?»
 «Ich, mein Schatz» sprach Findlay.
 «Geh' nach Hause! Was treibst du
 hier?»
 «Gutes nur!» sprach Findlay.
 «Wie ein Räuber sch eichst du doch!»
 «Raub' auch gern!» sprach Findlay.
 «Treibst vor Morgen Unfug noch» –
 «Allerdings!» sprach Findlay.
 «Ständ' ich auf und liess' dich ein»
 «Lass mich ein!» sprach Findlay.
 «Schliefe' ich wohl nicht wieder ein!»
 «Kann wohl sein!» sprach Findlay.
 «Wärst du bei mir im Gemach,»
 «Wär' ich's erst!» sprach Findlay.
 «Gingest du wohl nicht vor Tag,»
 «Freilich nicht!» sprach Findlay.
 «Aber nimm, bleibst du die Nacht»
 «Ja, ich bleib!» sprach Findlay –
 «Auf dem Heimweg dich in Acht!»
 «Fürchte nichts!» sprach Findlay.
 «Aber, was im Kämmerlein...»
 «Auch geschieht!» sprach Findlay.
 «Halt's geheim, verschweig' es fein!»
 «Ganz gewiss!» sprach Findlay.

*Robert Burns***NIEMAND**

Ich hab' mein Weib allein,
 Und theil' es, traun, mit Niemand,
 Nicht Hahnrei will ich sein,
 Zum Hahnrei mach' ich Niemand.

Ein Säckchen Gold ist mein,
 Doch dafür dank' ich Niemand,
 Nichts hab' ich zu verlei'h'n
 Und borgen soll mir Niemand.

Ich bin nicht Andrer Herr,
 Und unterhänig Niemand,
 Doch meine Klinge sticht,
 Ich fürchte mich vor Niemand.

Ein lust'ger Kautz bin ich,
 Kopfhängerisch mit Niemand,
 Schiert Niemand sich um mich,
 So scher' ich mich um Niemand.

*Robert Burns***DEM ROTHEN RÖSLEIN
GLEICHT MEIN LIEB**

Dem rothen Röslein gleicht mein Lieb,
 Im Junimond erblüht,
 Mein Lieb ist eine Melodei,
 Vor der die Seele glüht;

Wie schön du bist, geliebte Maid,
 Wie wird das Herz mir schwer,
 Und lieben wird's dich immerdar,
 Bis trocken Strom und Meer:

Und würden trocken Strom und
 Meer,
 Und schmelzen Fels und Stein,
 Ich würde dennoch lebenslang
 Dir Herz und Seele weih'n!

Nun, holdes Liebchen, lebe wohl!
 Leb' wohl, du süsse Maid!
 Bald kehre' ich wieder,
 Wär' ich auch zehntausend Meilen weit!

*Robert Burns***HOCHLÄNDERS
ABSCHIED**

Mein Herz ist im Hochland,
 Mein Herz ist nicht hier!
 Mein Herz ist im Hochland,
 Im Waldesrevier.

Dort jagt es den Hirsch
 Und verfolgt das Reh,
 Mein Herz ist im Hochland,
 Wo ich auch geh'.

Leb' wohl, mein Hochland,
 Mein heimischer Ort,
 Die Wiege der Freiheit,
 Des Muthes ist dort.

Wohin ich auch wand're,
 Wo immer ich bin,
 Auf die Berg', auf die Berge
 Zieht es mich hin.

Lebt wohl, ihr Berge,
 Bedeckt mit Schnee,
 Lebt wohl ihr Thäler
 Voll Blumen und Klee,

Lebt wohl ihr Wälder,
 Bemostes Gestein,
 Ihr stürzenden Bächlein
 Im farbigen Schein!

Mein Herz ist im Hochland,
 Mein Herz ist nicht hier!
 Mein Herz ist im Hochland,
 Im Waldesrevier.

Robert Burns

GRUSS

Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute.
Klinge, kleines Frühlingslied,
kling' hinaus ins Weite.

Zieh' hinaus bis an das Haus,
wo die Veilchen spriessen,
wenn du eine Rose schauts,
sag', ich lass sie grüssen.

Heinrich Heine

**DEREINST, GEDANKE
MEIN**

Dereinst, Gedanke mein,
wirst ruhig sein.
Lässt Liebesglut
dich still nicht werden,
in kühler Erden
da schläfst du gut,
dort ohne Lieb'
und ohne Pein
wirst ruhig sein.

Was du im Leben
nicht hast gefunden,
was du im Leben
nicht hast gefunden,
wenn es entschwunden,
wird's dir gegeben,
dann ohne Wunden
und ohne Pein
wirst du ruhig sein.

Emanuel Geibel

LAUF DER WELT

An jedem Abend geh' ich aus,
hinauf den Wiesensteg.
Sie schaut aus ihrem Gartenhaus,
es stehet hart am Weg.
Wir haben uns noch nie bestellt,
es ist nur so der Lauf der Welt.

Ich weiss nicht, wie es so geschah,
seit lange küsst ich sie,
ich bitte nicht, sie sagt nicht: ja,
doch sagt sie: nein, auch nie.
Wenn Lippe gern auf Lippe ruht,
wir hindern's nicht, uns dünkt es gut.

Das Lüftchen mit der Rose spielt,
es fragt nicht: hast mich lieb?
Das Röschen sich am Taue kühlt,
es sagt nicht lange: gib!
Ich liebe sie, sie liebet mich,
doch keines sagt: ich liebe dich!

Ludwig Uhland

**DIE VERSCHWIEGENE
NACHTIGALL**

Unter den Linden
an der Heide,
wo ich mit meinem Trauten sass,
da mögt ihr finden,
wie wir beide
die Blumen brachen und das Gras.
Vor dem Wald
mit süssem Schall
Tanderadei! Tanderadei!
sang im Tal
die Nachtigall.

Ich kam gegangen
zu der Aue,
mein Liebster kam vor mir dahin.
Ich ward empfangen
als hehre Fraue,
dass ich noch immer selig bin.
Ob er mir auch Küsse bot?
Tanderadei! Tanderadei!
Seht, wie mein Mund so rot!

Wie ich da ruhte,
wüsst' es einer;
behüte mich Gott, ich schämte mich.
Wie mich der Gute
herzte, keiner erfahre das,
als er und ich;
und ein kleines Vögelein,
Tanderadei! Tanderadei!
das wird wohl verschwiegen sein!

Walther von der Vogelweide

ZUR ROSENZEIT

Ihr verblühet, süsse Rosen,
Meine Liebe tat es nicht;
Blühet, ach! dem Hoffnungslosen,
Dem der Gram die Seele bricht.

Jener Tage denk' ich trauernd,
Als ich, Engel, an dir hing.
Auf das erste Knöspchen lauernd,
Früh zu meinem Garten ging;

Alle Blüten, alle Früchte
Noch zu deinen Füßen trug,
Und vor deinem Angesichte
Hoffnung in dem Herzen schlug.

Ihr verblühet, süsse Rosen,
Meine Liebe tat es nicht;
Blühet, ach! dem Hoffnungslosen,
Dem der Gram die Seele bricht.

Johann Wolfgang Goethe

EIN TRAUM

Mir träumte einst ein schöner Traum:
mich liebte eine blonde Maid,
es war am grünen Waldesraum,
es war zur warmen Frühlingszeit:

Die Knospe sprang, der Waldbach
schwoll,
fern aus dem Dorfe scholl Geläut;
wir waren ganzer Wonne voll,
versunken ganz in Seligkeit.

Und schöner noch, als einst im Traum,
begab es sich in Wirklichkeit:
es war am grünen Waldesraum,
es war zur warmen Frühlingszeit:

Der Waldbach schwoll, die Knospe
sprang,
Geläut erscholl vom Dorfe her:
ich hielt dich fest, ich hielt dich lang
und lasse dich nun nimmermehr!

O frühlingsgrüner Waldesraum,
du lebst in mir durch alle Zeit!
Dort ward die Wirklichkeit zum
Traum,
dort ward der Traum zu Wirklichkeit!

Friedrich von Bodenstedt

**Lieder aus "Des Knaben
Wunderhorn"****DER SCHILDWACHE
NACHTLIED**

Ich kann und mag nicht fröhlich sein!
Wenn alle Leute schlafen, so muss ich
wachen,
Ja, wachen! Muss traurig sein!

Lieb' Knabe, du musst nicht traurig
sein!
Will deiner warten im Rosengarten!
Im grünen Klee, im grünen Klee!

Zum grünen Klee da geh' ich nicht!
Zum Waffengarten! Voll Helleparten!
Bin ich gestellt! Bin ich gestellt!

Stehst du im Feld, so helf dir Gott!
An Gottes Segen ist alles gelegen!
Wer's glauben tut! Wer's glauben tut!

Wer's glauben tut, ist weit davon!
Er ist ein König! Er ist ein Kaiser!
Er ist ein Kaiser! Er führt den Krieg!

Halt! Wer da! Rund! Bleib mir vom
Leib!

Wer sang es hier? Wer sang zur
Stund?

Verlor'ne Feldwacht sang es um
Mitternacht!

Mitternacht! Mitternacht! Feldwacht!

**ZU STRASSBURG AUF
DER SCHANZ**

Zu Strassburg auf der Schanz,
Da ging mein Trauern an;
Das Alphorn hört' ich drüben wohl
anstimmen.
Ins Vaterland musst ich
hinüberschwimmen,
Das ging ja nicht an.

Ein Stund' in der Nacht
Sie haben mich gebracht,
Sie führten mich gleich vor des
Hauptmanns Haus,
Ach Gott, sie fischten mich im Strome
auf!
Mit mir ist es aus!

Frühmorgens um zehn Uhr
Stellt man mich vor das Regiment;
Ich soll da bitten um Pardon,
Und ich bekomme doch meinen Lohn,
Das weiss ich schon.

Ihr Brüder allzumal,
Heut' seht ihr mich zum letztenmal;
Der Hirtenbub ist nur schuld daran,
Das Alphorn hat mir's angetan,
Das klag' ich an.

LOB DES HOHEN VERSTANDS

Einstmals in einem tiefen Thal
Kuckuck und Nachtigall
thäten ein Wett anschlagen:
Zu singen um das Meisterstück,
gewinn' es Kunst, gewinn es Glück:
Dank soll er davontragen.

Der Kuckuck sprach: «So dir's gefällt,
hab ich den Richter wählt»,
und thät gleich den Esel ernennen.
«Denn weil er hat zwei Ohren gross,
so kann er hören desto bos
und, was recht ist, kennen!»

Sie flogen vor den Richter bald.
Wie dem die Sache ward erzählt,
schuf er, sie sollten singen.
Die Nachtigall sang lieblich aus!
Der Esel sprach: «Du machst mir
kraus!
I-ja! I-ja! kann's in Kopf nicht bringen!»

Der Kuckuck drauf fing an geschwind
sein Sang durch Terz und Quart und
Quint.
Dem Esel g'fiels, er sprach nur:
«Wart! Wart! Wart!
Dein Urteil will ich sprechen, ja
sprechen.

Wohl sungen hast du, Nachtigall!
Aber Kuckuck, singst gut Choral!
Und hältst den Takt fein innen!
Das sprech' ich nach mein' hoh'n
Verstand!

Und kost' es gleich ein ganzes Land,
so lass ich's dich gewinnen!»
Kuckuck! Kuckuck! I-ja!

DES ANTONIUS VON PADUA FISCHPREDIGT

Antonius zur Predigt die Kirche find't
ledig!

Er geht zu den Flüssen und predigt
den Fischen!

Sie schlag'n mit den Schwänzen! Im
Sonnenschein glänzen!

Die Karpfen mit Rogen sind all hierher
zogen;

Haben d' Mäuler aufrissen, sich
Zuhör'ns beflissen!

Kein Predigt niemalen den Fischen so
g'fallen!

Spitzgöschete Hechte, die immerzu
fechten,

Sind eilends herschwommen, zu
hören den Frommen!

Auch jene Phantasten, die immerzu
fasten:

Die Stockfisch ich meine, zur Predigt
erscheinen!

Kein Predigt niemalen, den Stockfisch
so g'fallen!

Gut Aale und Hausen, die vornehme
schmausen,

Die selbst sich bequemen, die Predigt
vernehmen!

Auch Krebse, Schildkröten, sonst
langsame Boten,

Steigen eilig vom Grund, zu hören
diesen Mund!

Kein Predigt niemalen den Krebsen so
g'fallen!

Fisch' grosse, Fisch' kleine, vornehm'
und gemeine,

Erheben die Köpfe wie verständ'ge
Geschöpfe!

Auf Gottes Begehren die Predigt
anhören!

WO DIE SCHÖNEN TROMPETEN BLASEN

Wer ist denn draussen und wer klopft
an,

Der mich so leise, so leise wecken
kann?

Das ist der Herzallerliebste dein,
Steh' auf und lass mich zu dir ein!

Was soll ich hier nun länger stehn?
Ich seh' die Morgenröt aufgehn,
Die Morgenröt, zwei helle Stern.
Bei meinem Schatz da wär ich gern!
Bei meinem Herzallerliebsten!

Das Mädchen stand auf und liess ihn
ein;
Sie heisst ihn auch willkommen sein.
Willkommen, lieber Knabe mein!
So lang hast du gestanden!

Sie reicht ihm auch die schneeweisse
Hand.
Von ferne sang die Nachtigall,
Das Mädchen fing zu weinen an.

Ach weine nicht, du Liebste mein!
Auf's Jahr sollst du mein eigen sein.
Mein eigen sollst du werden gewiss,
Wie's keine sonst auf Erden ist!
O Lieb auf grüner Erden.

Ich zieh in Krieg auf grüne Heid;
Die grüne Heide, die ist so weit!
Allwo dort die schönen Trompeten
blasen,
Da ist mein Haus, von grünem Rasen.

Die Predigt geendet, ein Jeder sich
wendet!

Die Hechte bleiben Diebe, die Aale
viel lieben;

Die Predigt hat g'fallen, sie bleiben
wie Allen!

Die Krebs' geh'n zurücke, die
Stockfisch' bleib'n dicke,
die Karpfen viel fressen, die Predigt
vergessen!

DAS HIMMLISCHE LEBEN

Wir geniessen die himmlischen
Freuden,
drum tun wir das irdische meiden.
Kein weltlich Getümmel
hört man nicht im Himmel!
Lebt alles in sanftester Ruh.
Wir führen ein englisches Leben,
sind dennoch ganz lustig daneben,
wir tanzen und springen,
wir hüpfen und singen!
Sanct Peter im Himmel sieht zu!

Johannes das Lämmlein auslasset!
Der Metzger Herodes drauf passet!
Wir führen ein gedultig's,
unschuldig's, gedultig's,
ein liebliches Lämmlein zu Tod!
Sanct Lucas den Ochsen tut
schlachten
ohn' einig's Bedenken und Achten,
der Wein kost' kein Heller
im himmlischen Keller!
Die Englein, die backen das Brod.

Gut' Kräuter von allerhand Arten,
die wachsen im himmlischen Garten.
Gut' Spargel, Fisolen
und was wir nur wollen!
Ganze Schüssel voll sind uns bereit.
Gut' Apfel, gut' Birn' und gut'
Trauben.

Die Gärtner, die alles erlauben!
Willst Rehbock, willst Hasen,
auf offener Strassen sie laufen herbei!
Sollt ein Fasttag etwa kommen
alle Fische gleich mit Freuden
angeschwommen!
Dort läuft schon Sanct Peter
mit Netz und mit Köder
zum himmlischen Weiher hinein!
Sanct Martha die Köchin muss sein.

Kein Musik ist ja nicht auf Erden,
die uns'rer verglichen kann werden.
Fünftausend Jungfrauen
zu tanzen sich trauen!
Sanct Ursula selbst dazu lacht!
Kein Musik ist ja nicht auf Erden,
die uns'rer verglichen kann werden.
Caecilia mit ihren Verwandten
sind treffliche Hofmusikanten!
Die englischen Stimmen
aufmuntern die Sinnen,
dass Alles mit Freuden erwacht.

Impressum:

Stadttheater Bern 1993/94
Direktion: Eike Gramss

Redaktion: Karin Bovisi
Grafik: Roland Stämpfli

Satz und Druck:
Lobsiger & Sohn AG, Bern
Inserate: Publicitas, Bern